

Neue Fragmente zu Paul von Samosata?

VON ALOIS GRILLMEIER S.J.

Das Problem der Echtheit der Fragmente, welche zur Person und zum Prozeß des Bischofs Paul von Samosata (3. Jh.) gehören, ist bis heute noch nicht zur allgemeinen Zufriedenheit gelöst. Hauptquelle zur Person ist Eusebius von Caesarea, Kirchengeschichte VII, 27–30¹. Sonst berichten über ihn sechs Bischöfe in einem an ihn vor seiner Absetzung geschriebenen Brief (CPG 1705). Bei Eusebius finden wir auch Auszüge aus dem Synodalbrief, der anlässlich der Synode von Antiochien 268/(269) verfaßt wurde, auf der er abgesetzt wurde². Umstritten sind besonders die Auszüge aus den Akten dieser Synode, welche Abschnitte aus der Disputation zwischen Paul von Samosata und dem antiochenischen Presbyter Malchion³ bieten. Die Echtheit der erhaltenen synodalen Fragmente (CPG 1706–1707) wurde – außer von Fr. Loofs⁴ – angenommen von G. Bardy in seinem klassischen Werk über Paul von Samosata⁵, insbesondere aber von H. de Riedmatten (1952). Sie wurde dann jedoch von G. Bardy selbst bestritten, und zwar in der Rezension zur Ausgabe von H. de Riedmatten, in: RHE 47 (1952) 643–644. Ein besonders dezidierter Gegner der Echtheit war der französische Patristiker Marcel Richard, vor allem in seiner zu Löwen gehaltenen Vorlesung „Malchion et Paul de Samosate. Le témoignage d'Eusèbe de Césarée“⁶. In der Kritik an der Echtheit mit M. Richard eins ist R. M. Hübner⁷. Auch H. C. Brennecke äußert sich kritisch, aber mit gewisser Offenheit für mögliche echte Stücke im Nachlaß des Paul von Samosata⁸.

Beachtenswert ist nun, daß M. Geerard in der *Clavis Patrum Graecorum* zwischen echten und unechten Fragmenten unterscheidet: a) echte: CPG 1705–1707; b) unechte: CPG 3736; 3741.2 und vor allem CPG 1708–1710.

Im Zuge seiner Editionsarbeit zu *Pamphili theologi Diversorum Caputum seu Difficultatum Solutio* = CCG 19 (Turnhout, Leuven 1989) hatte J. H. Declerck auch einen bisher unedierte Teil des Textes erstmals herauszugeben. Darin findet sich ein kleines Florileg von fünf Texten, mit dem Pamphilus als Anhänger Chalcedons seine Gegner, die Monophysiten, dadurch belasten will, daß er als Vertreter und Bekenner ihrer Hauptformel, der Mia-Physis-Formel, fünf anerkannte Häretiker anführt, nämlich drei Arianer: Eunomius, Eudoxius und Lucius von Alexandrien, und zwei Stellen mit bisher unbekanntem Texten Pauls von Samosata. In solch schlechter Gesellschaft befänden sich also die Severianer. Wir führen darum beide Stellen aus „Paul von Samosata“ in der französischen Übersetzung des Herausgebers an:

1. Fragment: „De l'impie Paul de Samosate de ce qui a été écrit à Zénobie. „Nous ne devons donc pas dire (qu'il y a) deux natures dans le Christ, pour que nous ne confes-

¹ Vgl. E. Schwartz, Eusebius. Kirchengeschichte, Kleine Ausgabe (Leipzig 1908), p. 299–305.

² Vgl. H. de Riedmatten, Les actes du procès de Paul de Samosate. Étude sur la christologie du III^e au IV^e siècle = Par. 6 (Fribourg 1952), p. 136–158, bes., S 1–7. 14–20.24.26.29–34.

³ Ebd., bes., S 8–13.21–23.25.27–28.35–39.

⁴ F. Loofs, Paulus von Samosata. Eine Untersuchung zur altkirchlichen Literatur- und Dogmengeschichte = TU 44/5 (Leipzig 1924).

⁵ G. Bardy, Paul de Samosate. Étude historique = SSL 4 (Louvain 1923; 1929).

⁶ Publiziert in: EThL 35 (1959) 325–338 = ders., Opera Minora II, Nr. 25.

⁷ R. M. Hübner, Die Hauptquelle des Epiphanius (Panarion, haer. 65) über Paulus von Samosata: Ps-Athanasius, Contra Sabellianos, in: ZKG 90 (1979) 201–220; ders., Epiphanius, Ancoratus und Ps-Athanasius, Contra Sabellianos, in: ZKG 92 (1981) 325–333; ders., Ps-Athanasius, Contra Sabellianos. Eine Schrift des Basilius von Caesarea oder des Apolinarius von Laodicea?, in: VigChr 41 (1987) 386–395; ders., Die Schrift des Apolinarius von Laodicea gegen Photin (Pseudo-Athanasius, Contra Sabellianos) und Basilius von Caesarea = PTS 30 (Berlin, New York 1989).

⁸ H. C. Brennecke, Zum Prozeß gegen Paul von Samosata: Die Frage nach der Verurteilung des Homoousios, in: ZNW 75 (1984) 270–290, vgl. p. 274.

sions pas le Dieu éternel de la même manière que nous enseignons l'homme (né d'une vierge; mais il est bien que nous confessons que le Christ est une seule nature humaine, par la force du Saint-Esprit engendré d'homme, de la Vierge. Ceux qui disent et proclament deux natures dans le seul fils et qu'il est Dieu devenu homme, je le considère comme étrangers à la foi.“

2. Fragment: „Du même, du même ouvrage. Les évêques qui se sont rassemblés contre moi venant de divers endroits et de diverses régions, voulant démontrer que le Christ est Dieu antérieur aux siècles (né) du Père, et homme (né) de la Vierge, disent (qu'il y a) un (seul) Christ, mais ils prétendent (qu'il y a) deux natures de ce seul Christ, à savoir de Dieu et d'homme. Pour ma part je me suis beaucoup opposé à ceux en ce qui concerne ces choses-là, en montrant que le Christ est une seule nature humaine, mais différemment des autres hommes par le mode de sa naissance: il est en effet né d'une vierge, le tout-puissant l'ayant voulu.“⁹.

Der Editor der Fragmente zeigt zunächst aus verschiedenen Quellen, daß alte Autoren um die Beziehungen Pauls von Samosata zu der berühmten Königin von Palmyra wußten (so Athanasius von Alexandrien, Filastrius von Brescia, Johannes Chrysostomus, Theodoret von Cyrus, Gregor Barhebraeus und schließlich Gregor Abul-Pharajius)¹⁰. Dann bespricht J. H. Declerck die Frage der Echtheit der Fragmente von ihrem Inhalt her¹¹. Die Aussage: Christus ist eine einzige Natur, und zwar eine menschliche (*mia physis anthropinè*), findet sich nur in diesen Fragmenten, nicht aber in den von de Riedmatten gesammelten Texten. Nicht einmal das Wort *physis* wird dort verwendet. Declerck ist aber der Meinung, daß der Inhalt der neuen Fragmente sachlich die Position des Samosatener wiedergibt: „Nous croyons donc pouvoir affirmer que le contenu des deux fragments concorde bien avec ce que nous savons par ailleurs sur l'enseignement de Paul.“¹² Somit glaubt Declerck, sowohl aus dem historischen Kontext wie aus dem Inhalt auf die Echtheit der beiden gefundenen Fragmente schließen zu können, mag auch die Formulierung ungewohnt sein¹³.

Trotzdem möchten wir starke Zweifel an der Echtheit der beiden neuen Fragmente zu Paul von Samosata anmelden:

1. Wenn schon die Mia-Physis-Aussage als „neues Element“ gegenüber den Fragmenten, die wir bisher kennen, bezeichnet wird, so ist dies sehr zu unterstreichen und darf als ein entscheidender Grund gegen die Echtheit beider Fragmente betrachtet werden. Nach der bisherigen Überlieferung der Fragmente taucht ja der Begriff *physis* in ihnen überhaupt nicht auf¹⁴.

2. Daß Paul von Samosata, der Häretiker, die Zwei-Naturen-Lehre ausdrücklich verwerfe und sie damit implizit ebenso rechtfertige, wie er die Mia-Physis-Aussage in Mißkredit bringt, ist für die Zeit um 268 undenkbar.

3. Auch die Formel vom *tropos tès gennèseòs* weist auf das 6. Jahrhundert hin.

So wird man also besser von der Echtheit dieser beiden von J. H. Declerck edierten

⁹ Siehe J. H. Declerck, Deux nouveaux fragments attribués à Paul de Samosate, in: Byz 54 (1984) (116–140), p. 132–133 (griech. und franz.); *id.*, Solutio, fragm. Nr. 94 u. 95: p. 40 u. 221–222 (Text).

¹⁰ J. H. Declerck, art. cit., p. 134–135. In lebendiger, romanhafter Weise schildert das Leben der Königin: B. Simiot, *Moi Zénobie reine de Palmyre* (Albin Michel 1978). Zu Bischof Paul siehe loc. cit., 276–281, worin S. das Verhältnis der Königin zum Christentum überhaupt zu zeichnen versucht. Vgl. dazu J. H. Declerck, art. cit., p. 135–138.

¹¹ *Id.*, art. cit., p. 138–140.

¹² *Ebd.*, p. 139.

¹³ *Ebd.*, p. 140: „Il y a donc sans aucun doute plusieurs arguments, tirés aussi bien de l'arrière-plan historique que du contenu des pièces, qui permettent de croire à l'authenticité de nos deux textes.“

¹⁴ Diesen Umstand hebt bes. M. Simonetti hervor, der nun die Frage der Echtheit der Fragmente zu Paul S. entschieden aufgreift: Per la rivalutazione di alcune testimonianze su Paolo di Samosata, in: RSLR 24 (1988) 177–210; *ders.*, Paolo di Samosata e Malchione. Riesame di alcune testimonianze, in: Studi in onore di S. Calderone (dieser Artikel war mir bisher noch nicht erreichbar).

Fragmente absehen. Sie passen ausgezeichnet in die Zeit gegen Ende des 6. Jahrhunderts, wie der Editor selbst am besten durch seinen hervorragenden Apparat mit Parallelstellen zu Pamphilus' Solutio XII ausweisen könnte. Er bietet anhand des Textes von Pamphilus ein theologisches Gesamtbild zum 6. Jahrhundert, wie man es sonst nirgends entdecken kann. Eben dahinein gehören auch die zwei bisher unbekanntenen Paul-von-Samosata-Fragmente.

In diesem Zusammenhang sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß M. Simonetti in den beiden genannten Artikeln die Echtheitsfrage für alle Fragmente Pauls neu angeht, worüber erst später berichtet werden kann.